

Hoch-herrschaftlich

Autor(en): **Scharpf, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-470687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J. Haug

Kino-Leere

— und die einen sind im Dunkel
und die andern steh'n im Licht,
die im Lichte kann man sehen,
die im Dunkel sieht man nicht.

(Aus der «Dreigroschenoper»)

Hoch- herrschaftlich

Baptist ist ein herrschaftlicher Diener. Wohl zu unterscheiden von irgend einem Bedienten bei irgend einer Herrschaft.

Er dient hingebungsvoll, wo jener nur ergebenst dienert und bedient, blickt empor, wo dieser auf sich herabblicken lässt, ihm schlägt ein Herz und keine Lakaienseele in der Brust, er wahrt des Hauses Schein und Würde, wo der andere nur des Hauses Glanz vertritt.

Verlässt die Gräfin das Palais, steht er da, verbeugt sich tief und fragt ergeben: «Was soll ich melden, wenn der Herr Graf nachhause kommt und fragt, wohin sich die Frau Gräfin begeben haben?»

Die Gräfin verhält dann den Schritt, sieht Baptist kurz an und spricht: «Sagen Sie dem Grafen, ich sei zur Baronin S.»

«Sehr wohl, gnädigste Frau Gräfin», verbeugt sich Baptist und wiederholt die Worte seiner Herrin.

Verlässt der Graf das Haus, steht Baptist ebenso da, verbeugt sich tief und fragt ergeben: «Herr Graf, was soll ich melden, wohin sich der Herr Graf begeben haben?»

Der Graf verhält dann den Schritt, sieht Baptist kurz an und spricht: Sage der Gräfin, ich wäre in den Jockeyclub gefahren.»

«Sehr wohl, Herr Graf», verbeugt sich Baptist und wiederholt die Worte seines Herrn.

Diese zwei Fragen des herrschaftlichen Dieners Baptist könnte nun jeder Bediente ebensogut stellen. Aber er würde sie in Bälde unterlassen.

Denn der Graf und die Gräfin pflegen beide sich nicht um die Wege des andern zu kümmern, sie fragen schon seit Jahr und Tag nicht mehr nacheinander.

Baptist hingegen, der alte treue Diener, wahrt des Hauses Schein und Würde.

Heinz Scharpf

Die gute Küche

am Zürcher Bahnhofplatz:

Braustube
HÜRLIMANN